

## Dayana (14)

### *Vorstellung*

Mein Name ist Dayana. Ich bin 14 Jahre alt und zurzeit lebe ich hier in Bogotá bei Benposta. Ich bin seit einem Jahr und zwei, drei Monaten hier und besuche die neunte Klasse. Es gefällt mir sehr gut und ich fühle mich sehr wohl. Früher war ich sehr schüchtern und verschlossen. An der Schule haben mich alle „das seltsame Mädchen“ genannt und ich war nicht wirklich integriert.

Hier ist es viel besser. Ich werde akzeptiert und verstanden. Ich habe viel mehr Kontakt mit anderen Kindern. Klar, verstehe ich mich mit einigen besser als mit anderen, aber wir haben eine sehr gute Kommunikation, ein gutes Vertrauensverhältnis. Es gibt natürlich auch Probleme, vor allem wo wir mit vielen Mädchen zusammenwohnen. Es wird gelästert... Aber wir lösen die Probleme gemeinsam. Deswegen mag ich es hier.



### *Tagesablauf bei Benposta*

An einem normalen Tag stehe ich um 4:30 morgens auf. Wir waschen uns und ziehen uns an. Dann haben wir einen gemeinsamen Morgenimpuls (ca. 5:15 Uhr). Wir treffen uns, sprechen Fürbitten, singen... Danach machen wir uns fertig für den Tag. Je nachdem haben wir Küchendienst oder müssen noch das Zimmer aufräumen und saubermachen. Dann gibt es Frühstück und danach beginnt der Unterricht. Nach den ersten drei Schulstunden haben wir eine kleine Pause mit einem kleinen Snack. Dann haben wir noch zwei weitere Schulstunden bis 12:30 Uhr. Anschließend gehen wir aufs Zimmer und ziehen uns um. Wir tauschen die Schuluniform gegen normale Straßenkleidung und bringen die Zimmer ein bisschen in Ordnung. Dann gibt es Mittagessen und wir haben verschiedene „Gemeinschaftsaufgaben“ (Essensausgabe, Spülen, Essensvorbereitungen für den Abend...). Dann machen wir unsere Hausaufgaben und haben ein bisschen Freizeit zum Spielen... so bis 14:30 oder 15 Uhr. Anschließend haben wir verschiedene Workshops wie Karate, Armbänder herstellen, Gartenarbeit oder Musikunterricht. Um 17 Uhr, 17:30 Uhr gibt es Abendessen. Danach haben wir Versammlung und nach den Versammlungen gehen wir schlafen.

Das Beste hier sind die Aktivitäten am Nachmittag. An anderen Schulen muss man dafür bezahlen, aber hier ist alles dabei. Zum Beispiel Karate... Wir können mit vielen anderen Kindern gemeinsame Aktivitäten machen. Das gefällt mir sehr.

### *Freundschaften*

Ich würde sagen, ich bin eine sehr fürsorgliche Person. Hier bei Benposta habe ich Freundinnen und Freunde. Mein bester Freund heißt Julian, meine zwei besten Freundinnen, Tatjana und Sofia. Wir Mädchen wohnen zusammen und verbringen sehr viel Zeit zusammen. Tatjana hat mir viel über ihre Vergangenheit erzählt. Sie hat schon sehr viel Schlimmes erlebt, musste viel durchmachen. In unserer Freizeit treffen wir uns am liebsten neben dem Fußballfeld, machen unsere Hausaufgaben, quatschen und spielen zusammen.

### *Benposta – ein Projekt?*

Ich sehe es eher als mein Zuhause an, statt als Projekt, vor allem wegen der Menschen hier, wegen des Zusammenhalts. Benposta ist wirklich viel mehr als ein Projekt.

### *Glaube*

Ich bin schon gläubig. Nicht extrem gläubig oder katholisch, wenn man das so nennen will, aber ich glaube an Gott, wenn auch nicht unbedingt an die Kirche an sich, an die Institution. Ich finde es sehr schön hier, dass alle gemeinsam beten, aber dass niemand gezwungen wird, eine gewisse Glaubensrichtung anerkennen zu müssen oder zu einem bestimmten Gott zu beten. Es gibt zum Beispiel einen Jungen, der immer zum Universum betet. Das finde ich auch schön. Jede Glaubensrichtung hier wird toleriert.

Eines der wichtigsten Gesetze bei Benposta lautet: Finde Gott im Alltag, finde Gott im Alltäglichen. Es ist das Wichtigste, dass sobald man aufsteht, genau dem nachgeht. Wir ziehen unsere Uniformen an und dann kann jeder für sich ein Ort suchen oder entscheiden, wo er Gott oder woran auch immer glaubt, dankt. Wir singen auch gemeinsam. Manchmal sagen wir das Vaterunser oder andere Glaubensbekenntnisse. Das Wichtigste ist es, Gott im Alltag zu finden. Ich persönlich bete zu Gott, weil ich an Gott glaube. Ich bete für meine Gesundheit, für mein Leben und dafür, dass ich jeden Tag besser werden kann.

### *Thema Kinderrechte*

Hier bei Benposta bringen sie uns bei, welche Rechte wir haben, welche Kinderrechte. Es gibt Zum Beispiel das Recht auf Bildung, das Recht auf Essen, das Recht auf ein Dach über dem Kopf, das Recht auf eine gute Umgebung, sozusagen auf eine gute Gemeinschaft.

Für mich ist das wichtigste Kinderrecht das Recht auf Leben. Niemand sollte einen darin einschränken, dass man das Leben wirklich leben und auch genießen kann. Deswegen ist das Recht auf Leben das Wichtigste.

### *Das Wichtigste im Leben*

Das Wichtigste in meinem Leben ist meine Familie: meine Mutter und meine Brüder. Und abgesehen von ihnen ist das Wichtigste für mich die Sicherheit, die ich leider nicht bekommen kann. In dem Viertel, in dem ich groß geworden bin, kann es passieren, dass man ausgeraubt oder vergewaltigt wird. Hier bei Benposta bin ich in Sicherheit. Bevor ich hierhergekommen bin, habe ich in Soacha gewohnt (ein sehr prekärer Stadtteil im Südwesten von Bogotá). Jetzt lebe ich mit meinem Bruder Yeider hier bei Benposta.

### *Leben in Soacha*

Ich habe neben einem Viertel gewohnt, das „La Olla“ genannt wird, „Der Topf“. Das ist eine gefährliche Zone, wo Drogen und andere Substanzen verkauft werden. Deswegen ist es einfach nicht sicher, dort zu wohnen. Der Unterschied zwischen Soacha und Benposta ist riesengroß. Klar ist auch Benposta ein „geschlossener Bereich“ (da Mauern um das Projektgelände, Einlasskontrolle...), aber dafür können wir hier nicht ausgeraubt werden. Und niemand würde hier versuchen, uns zu vergewaltigen.

In Soacha gibt es keinen sicheren Ort. Ab und zu ist zwar Polizei da, aber es ist nicht so, dass sie ständig zu unserem Schutz durch das Viertel fahren. Manchmal wirkt das Viertel zwar ruhig und man denkt sich, dass man auf der Straße gehen kann, aber schon in den nächsten Straßen sieht es dann ganz anders aus. Da sind wieder Drogenabhängige oder jemand, der einen überfallen will. Außerdem sieht man nicht alles. Die Straße kann zwar ruhig aussehen, aber dann werden die Drogen eben in den Häusern verkauft.

#### *Verhältnis zur Mutter*

Bevor ich zu Benposta gekommen bin, war das Verhältnis zu meiner Mutter nicht das Beste. Ich habe oft nicht auf sie gehört. Ich bin in die Schule gegangen, aber weil ich das einzige Mädchen im Haus war, musste ich auch kochen. Das war ziemlich viel. Meine Mama arbeitet von 6 Uhr morgens bis 18 Uhr abends und an manchen Tagen verdient sie nur 1.200 COP (ca. 30 Cent; Zahlen scheinen nicht zu stimmen, Mutter selbst nennt andere), an anderen Tagen 3.000 (ca. 70 Cent). Das ist dann ein bisschen besser. Ich habe nicht immer auf sie gehört und deswegen hat sie mich manchmal auch geschlagen.

#### *Situation der Familie in Soacha*

Meistens hatten wir zuhause Essen, aber manchmal nicht so viel. Mama hat versucht, dass wir zumindest einmal am Tag essen konnten. Oder dass sie dann nichts gegessen hat. Aber ja, meistens gab es etwas zu essen. Ich habe schon auch für Geld gearbeitet, aber nicht, weil ich unbedingt musste, sondern weil ich meiner Mama helfen wollte oder weil ich etwas bestimmtes essen oder zum Frisör wollte. Und ich habe auch gesehen, dass andere Kinder gearbeitet haben, um ihren Eltern zu helfen oder um Essen zu kaufen. Manche arbeiten aber auch, um das Geld für Drogen auszugeben. Ich finde, kein Kind sollte arbeiten müssen. Aber manche machen es, weil sie eben müssen und nicht, weil sie arbeiten wollen. Zum Beispiel, um sich ein einzelnes Brötchen oder etwas anderes zu Essen kaufen zu können.

Mama wollte verhindern, dass wir ausgeraubt oder entführt werden, oder dass wir Drogen nehmen und so. Deshalb hat sie uns zuhause „eingesperrt“, damit wir uns draußen nicht in Gefahr bringen. Einmal war ich etwas einkaufen und war gerade auf dem Heimweg, da habe ich eine Frau gesehen. Sie ist an mir vorbeigerannt und hat geweint und geschrien. Ein Mann, ich glaube es war ihr Ehemann, ist mit einem Messer hinter ihr hergelaufen. Ich habe ihn gesehen, aber ich wusste nicht, was ich tun sollte. Ich habe große Angst bekommen und bin zurück in die Bäckerei gelaufen. Ich habe niemandem davon erzählt. Manchmal laufen auf der Straße auch Drogensüchtige, die dort rauchen und einfach an einem vorbeilaufen.

#### *Wie zu Benposta gekommen?*

Wir waren in einer Art Hausaufgabenhilfe oder Nachmittagsbetreuung. Man es nicht direkt Nachhilfe nennen, es war ein Haus, eine Institution in Soacha, die uns geholfen hat, damit wir die Schule schaffen. Gemeinsam mit den Betreuern dort haben wir weitere Schulmaterialien durchgearbeitet. Ich habe mit meinem Bruder daran teilgenommen und nach und nach haben wir mit den Aufsichtspersonen auch über unsere persönliche Situation gesprochen. Sie haben uns vorgeschlagen, zu Benposta zu gehen. Wir wurden gefragt, ob wir hierherkommen wollen und wir meinten ja. Daraufhin hatten wir drei Interviews und weil wir

in jedem dieser Gespräche bestätigt haben, dass wir gerne hierherkommen wollen, sind wir dann hier bei Benposta gelandet.

### *Wichtigste Menschen im Leben*

Für mich sind die wichtigsten Menschen in meinem Leben meine Mama, meine Brüder oder meine Geschwister im Allgemeinen (es gibt neben den beiden Brüdern noch eine Halbschwester, die aber keiner wirklich erwähnt hat) und mein Onkel Diego. Meine Mutter, weil sie mir das Leben geschenkt hat und weil sie schon von klein auf immer für mich da war und mein Bruder, weil er mich in allem unterstützt hat. Zum Beispiel, wenn ich geschlagen wurde und geweint habe, war mein Bruder immer für mich da. Deswegen ist er eine der wichtigsten Personen für mich. Und außerdem mein Onkel Diego, weil ich ihn einfach sehr gern habe.

### *Verhältnis zur Mutter*

Ich liebe meine Mama und sie ist mir sehr wichtig. Aber sie ist mir nicht so wichtig, wie mein kleiner Bruder. Mama ist eine besondere Person in meinem Leben, aber ich hänge nicht so sehr an ihr wie Yeider. Was ich am meisten an meiner Mama schätze, ist, dass sie so eine Kämpferin ist und immer versucht, uns voranzubringen. Sie hat ein Fahrradtaxi (ein motorisiertes Fahrrad, auf dem sie Personen und Lasten transportiert) und arbeitet damit als Taxifahrerin in Soacha. Immer wenn sie gearbeitet hat, waren wir ganz allein zuhause. Wir haben auf uns selbst aufgepasst.

Was mit meinem Vater ist, weiß ich nicht, weil meine Mama nicht gerne darüber redet. Das Einzige, was sie mir gesagt hat, ist, dass er ein schlechter Vater ist, dass er sie und auch uns Kinder geschlagen hat. Das ist kein Thema, über das wir reden. Und wir haben nie wieder mit ihr darüber geredet (die Mutter hat im Beisein der Kinder 2x erzählt, dass der Vater inzwischen verstorben sei, darüber erzählen die beiden jedoch nichts bzw. scheinen nichts zu wissen). Ich kenne nur seinen Namen, aber auch nur, weil ich meine Geburtsurkunde gefunden habe. Deswegen weiß ich jetzt den Namen. Aber ansonsten weiß ich gar nichts. Ich glaube nicht, dass mir mein Vater gefehlt hat. Meine Mama war Vater und Mutter in einem. Sie war die Zuneigung und Liebe, die von einer Mutter ausgeht und die Zurechtweisung („das Schimpfen“), die vom Vater ausgeht. Sie war beides in einem. Und deswegen fehlt es mir nicht ein, Vater zu haben.

### *Wie oft siehst du deine Mutter?*

Wir, die aus Bogotá kommen, haben es einfacher. Unsere Mama darf uns jeden Sonntag besuchen. Sie kommt jeden Sonntag zwischen elf und zwölf Uhr morgens vorbei. Und wenn Ferien oder Feiertage sind, besuchen wir sie. Ich freue mich über jeden Moment, den ich mit ihr teilen kann. Und jedes Mal, wenn ich sie jetzt wiedersehe, kommen wir uns ein bisschen näher. Unser Verhältnis ist viel besser geworden. Früher habe ich ihr fast gar nichts erzählt, zum Beispiel wenn mir ein Junge gefallen hat, dann hätte ich ihr das niemals gesagt, aus Angst, dass sie mich schlägt. Aber seit ich hier bin, ist die Kommunikation mit meiner Mama viel besser geworden. Wir haben viel mehr Vertrauen zueinander und erzählen uns viel mehr Dinge.

### *Zu Besuch bei der Mutter in Soacha*

Für mich fühlt es sich manchmal seltsam an, hier zu sein. Ich habe mich an das Leben bei Benposta gewöhnt. Dort kann ich frei sein, überall hingehen und hier bin ich eingesperrt, hier können wir nicht auf die Straße. Hier ist meine Mama, ich kann mit ihr zusammen sein. Trotzdem habe ich mich an Benposta gewöhnt und es ist ein bisschen seltsam, hier zu sein.

Aber manchmal können wir auch hier auf die Straße und jemanden besuchen gehen. Ich kann mit Yeider sprechen und spielen. Aber bei Benposta gibt es noch so viele andere Kinder, mit denen ich spielen und reden kann. Und ich habe so viel mehr Raum, um mich zu bewegen oder um Stress abzubauen, kann einfach draußen sein. Es ist einfach viel mehr Platz und viel mehr Kinder, mit denen ich mich austauschen und spielen kann.

### *Ist Benposta mit einem Internat vergleichbar?*

Benposta ist kein Internat. In einem Internat muss man sein und wir sind alle freiwillig hier. Wir haben Gespräche und Interviews geführt, um hier sein zu dürfen. Benposta ist viel mehr eine Gemeinschaft als ein Internat und wenn wir gehen wollen, dann dürfen wir jederzeit auch wieder gehen. In normalen Internaten ist das nicht so.

Ich finde es schön, mit so vielen Kindern zusammen zu sein, ihre Geschichten zu hören und über ihre Vergangenheit zu erfahren. Manchmal fragt man sich, wie es möglich ist, dass Kinder in so jungem Alter schon so viel erlebt haben. Und es ist so schön zu wissen, dass sie hier bei Benposta ein normales Leben führen und glücklich sein können. Deswegen mag ich es auch, hier zu leben.

### *Lieblingsfächer*

Am liebsten mag ich Mathe und ein Fach, das man vielleicht mit „Selbstbestimmung, Selbstverwaltung“ („autogobierno“) übersetzen kann. Ich bin zwar nicht gut in Mathe, aber es macht mir trotzdem Spaß. Auch Sport, Kommunikation, Theater, Naturwissenschaften, Technik, Umweltwissenschaften und alles, was es bei uns an der Schule gibt, gefällt mir. Ich finde es schön, dass wir so viele Fächer haben.

### *Verhältnis zu Yeider*

Ich liebe meinen Bruder, weil er mir immer bei allem hilft. Und wenn ich etwas machen will, erzähle ich ihm davon und dann motiviert er mich, meiner Idee nachzugehen. Auch wenn ich aufgeben will, lässt mein Bruder mich nicht aufgeben.

### *Pläne für die Zukunft?*

Ich bin schon in der 9. Klasse und ich weiß, dass ich mir langsam Gedanken über meine Zukunft machen muss, dass ich mir überlegen muss, was ich machen will, auf welche Universität ich gehen will oder welchen Beruf ich ausüben will. Aber es ist nicht so einfach, weil es so viele verschiedene Möglichkeiten gibt und manchmal weiß ich gar nicht, was ich machen will und machen soll. Und ich weiß auch, dass das in meiner finanziellen Situation nicht sehr einfach wird. Wenn ich volljährig bin, muss ich gleichzeitig arbeiten und studieren. Aber ich habe mir drei Pläne überlegt – Plan A, B und C. Plan A ist es, Lehrerin für

audiovisuelle Medien zu werden. Ich glaube, das ist finanziell möglich und auch nicht ganz so kompliziert. Mein Plan B ist es, mich auf Kriminalistik zu spezialisieren, weil mir das gefällt. Und Plan C, den habe ich noch nicht, aber in ein paar Jahren werde ich ihn haben.

#### *Was möchtest du in der Welt verändern?*

Das ist eine echt schwierige Frage. Ich möchte gerne viele Dinge in der Welt ändern, ich würde auch mich gerne verändern, aber das ist kompliziert. Ich glaube, dass man alles im Leben erreichen kann, wenn man seine Ziele klar vor Augen hat. Aber manche Leute wollen nicht, dass man diese Ziele erreicht, sie versuchen einen zu verhindern. Aber mein Ziel wäre es, den Welthunger zu beenden oder die globale Erwärmung, die wir gerade erleben zu stoppen.

#### *Schönstes Erlebnis*

Ich würde sagen, das Beste, was mir bisher passiert ist, ist es hierher zu Benposta gekommen zu sein. Oder vielleicht auch, dass ich nach Santander reisen konnte (ehem. Wohnort der Familie).

#### *Lieblingsplatz bei Benposta*

Am besten gefällt es mir auf der Wiese neben dem Sportplatz. Von dort kann ich den anderen Kindern beim Spielen zuschauen und mich mit meinen Freunden treffen. Aber es gibt auch noch zwei andere Plätze, die ich gerne mag. Einer ist eine große Wiese mit Bäumen und das andere ist ein Platz, von dem aus ich ganz Bogotá überblicken kann. Gerade abends sieht das wunderschön aus, wenn man über die ganze Stadt blicken kann. Außerdem ist es dort sehr ruhig, das mag ich gerne.

#### *Wunsch für die Kinder in Deutschland / Sternsinger*

Ich wünsche euch, dass ihr euer Leben lebt. Wir alle wissen, dass es nur ein Leben gibt. Und falls es doch mehrere gibt, muss man eben jedes Leben so leben, als gäbe es nur eins und nicht an einem Ort oder an einer Person hängen bleiben, sondern weiterreisen und das Leben genießen.